

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 166.

Montag, den 20. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Englische Friedensschalmeien.

Die Völkern am politischen Himmel.

London, 19. Juli.

Der Schatzkanzler Lloyd George hat bei einem zu Ehren der Londoner Bankiers und Kaufleute der City am Vorabend gegebenen Bankett Gelegenheit genommen, sich über die Lage auszusprechen, wobei er u. a. sagte:

„Es ist für uns von der allergrößten Bedeutung, nämlich der Frieden: Frieden nach außen und Frieden zuhause. Vor einem Jahre befanden wir uns inmitten eines großen Krieges im Orient. Es war eine Zeit voller Unruhe und Besorgnisse, und wir können uns heute kaum vorstellen, wie bedrückend die Lage war. Wir Engländer haben Grund, stolz zu sein, daß in all der Verwirrung, die zu einem der größten Unglücke hätte führen können, das je die europäische Zivilisation bedroht hat, England unter der geschickten Leitung Sir Edward Bells bei der Wiederherstellung des europäischen Friedens die Führung übernahm.“

Der Schatzkanzler schloß: „Im internationalen Himmel ist es hell. Einen völlig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals, und auch heute ist das noch vorhanden. Aber nachdem wir im vorigen Jahre so viel größeren Schwierigkeiten entronnen sind, haben wir die Überzeugung, daß der gesunde Menschenverstand, Geduld, der gute Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre größere Schwierigkeiten und dringlichere Fragen lösen halfen, uns in den Stand setzen werden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.“

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser trifft am Vormittag des 19. August im Automobil von Schloß Wilhelmshöhe zur Besichtigung des Übungsplatzes Ohrdruff in Thüringen ein, wo vor den Konraden militärische Übungen großen Stiles stattfinden.

* Die Kaiserin hat ihre Absicht, nach Schloß Homburg an der Höhe zu überfliegen, aufgegeben und verbleibt bis zum September in Schloß Wilhelmshöhe.

* Der Frau Minister v. Breitenbach ist die zweite Hälfte der zweiten Abteilung des Kaiserordens mit der Jahreszahl 1885 verliehen worden.

* Der Kaiser von Rußland wird den Besuch des Kaiserlichen Hofes in diesem Jahre erwidern und sich voraussichtlich im Oktober nach Paris begeben.

* Der König von Italien, der bekanntlich auf Einladung des deutschen Kaisers an den Kaisermandatort teilgenommen wird, nimmt bei dieser Gelegenheit Anlaß, sein persönliches Dankeschreiben an König Humbert von Italien (i. d. K. d. K.) Nr. 13 in Dredenhausen zu befestigen.

* Der König von England hat bestimmt, daß die Kinder des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig mit dem Titel eines Prinzen bzw. einer Prinzessin zu führen berechtigt sind.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köbler.

Fortsetzung. Nachdr. verboten.

„Ja, ja!“

„Du bist mir nicht böse — für dich und für deine Mutter?“

„Oh, Onkel!“ sagte sie mit einem Aufschluchzen.

„Es war ihr zu erschütternd, diesen Mann so sprechen zu hören.“

Er zog sie leise empor und sie beugte sich über ihn und küßte ihn.

Martha und Georg hatten gerührt der Szene zwischen den beiden zugehört, der alte Herr rief mit einem Blick zu den Kindern an sein Bett.

„Ich möchte gern gut machen, was ich ihr früher getan habe“, sagte er mit einem Blick auf Erna, „und ihr einen bewundernswürdigen Platz in der Familie sichern.“ Er sah Georg an.

„Ist es denn noch gut zu machen, Georg? Liebst du sie wirklich nicht mehr?“

„Nein!“

Der Ausdruck, mit dem er das Wort rief, und der Blick, der dabei Erna traf, sagten dem Frager genug. Er nahm die weiche, schmale Hand des Mädchens und legte sie in die Georgs.

„Sollen wir die Dissonanzen der Vergangenheit in dieser Handlung auslöschen zum reinen Akkord“, sagte er.

Erna küßte ihm stürmisch die Hand und er streifte mit der anderen wieder ihre Waden und sah sie freundlich an.

Martha war ebenfalls an das Bett getreten und hatte ihren Kopf dem Vater in einem Kuß auf seine Brust gedrückt, dann bat sie ihn aber, nicht mehr zu sprechen.

„Es ist nicht viel zu verderben“, sagte er, und dann ergriff er nach einer kleinen Pause hinzu: „Was ist das Leben?“

König Georg als Manövergast.

Teilnahme an den Kaisermandatorten.

Kassel, 19. Juli.

Auch König Georg von England wird als Gast des Kaisers an den diesjährigen, außergewöhnlich großen Kaisermandatorten teilnehmen und auf Schloß Wilhelmshöhe Wohnung nehmen. Der König von Italien soll auf Schloß Homburg v. d. Höhe Wohnung nehmen. Auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Friederich sollen auf Schloß Homburg v. d. Höhe eintreffen, doch scheint Bestimmtes über die Anwesenheit des Thronfolgers und des neuen Generalinspektors der österreichischen Armee noch nicht festzulegen.

Frau Caillaux' Verteidigung.

„Die Denzettelerteilung.“

Paris, 19. Juli.

Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft gegen Frau Caillaux beschäftigt noch fortgesetzt die gesamte Presse. Man hält es für möglich, daß der Präsident an die Geschworenen eine Zulassungsfrage folgenden Inhalts stellen könnte: „Ist Frau Caillaux schuldig, Calmette mit Vorbedacht Verleumdungen beigebracht zu haben, doch nicht in der Absicht, ihn zu töten?“ Bei Bejahung dieser Frage würde der Gerichtshof auf zwei Jahre einfache Gefängnisstrafe mit oder ohne Strafaufsicht erkennen können. Im Falle der Bejahung der Tötungsabsicht bei Zuhilfenahme mildernder Umstände wäre das Mindeststrafmaß fünf Jahre Zuchthaus. Diese Möglichkeiten kennt Frau Caillaux jetzt genau. Man versichert, daß sie, was immer hier auch von den Belastungszeugen entgegengehalten werden sollte, bei ihrem Verteidigungs-system der „Denzettelerteilung“ beharren werde.

Französische Phantasien.

Der „große russische Bruder“ soll helfen.

Die enorme Sommerhitze der letzten Tage hat schon manchen vorübergehend um seinen Verstand gebracht. So ist es z. B. auch dem Petersburger Vertreter des „Barier-Matin“ gegangen, der geradezu brennend heißes Zeug an sein gesinnungstüchtiges Blatt drahtet. Man lese und staune. Noch zwei Jahre, so behauptet der Mann, genauer bis zum Winter 1916, wolle Rußland die Verstärkung seiner heute schon imposanten Wehrmacht fortsetzen, um so gestützt auf 2½ Millionen Kämpfer

unter den Fahnen gegen nur 1.200.000 im Jahre 1912 ein Machtwort in Europa zu sprechen, ein Machtwort zugunsten des Friedens, aber eines Friedens, der den Absichten Rußlands und des Dreiverbandes entspräche. Derzeit herrsche in Rußland eine fieberhafte Tätigkeit im Eisenbahnbau zur vorteilhaften Ausnutzung

von Grund und Boden bei der Anlage neuer Wohnstätten, die die Geographen in ihre Karten erst werden einzeichnen müssen. Alle diese Anstrengungen, das möge man sich in Berlin vor Augen halten, seien unentgeltlich gegen Deutschland gerichtet, das sich in Zukunft wohl überlegen werde, Rußland von oben herab zu behandeln wie bis in die jüngste Zeit hinein. — Das Beste kommt indessen noch;

Kaiser Nikolaus.

behauptet der französische Journalist, habe vor einiger Zeit zu einem französischen Diplomaten gesagt: Wir wollen stark genug sein, um den Frieden zu erzwingen. Aber Rußland wird gewisse Handlungen Deutschlands, wie die Entsendung der Mission Liman v. Sanders nach Konstantinopel und die Verhaftung ehrenwerter russischer Persönlichkeiten unter dem Vorwande der Spionage oder die heftige Sprache der Vertreter Berliner Blätter, nicht mehr auslassen. Seit einigen Monaten bereits spricht die russische Diplomatie in einem neuen Tone mit der deutschen Diplomatie. Früher war dieser Ton zögernd, jetzt ist er fest. Bisher hat sich Deutschland einige Freiheiten mit Rußland erlauben können, heute fürchtet es Rußland. Es gibt in Petersburg noch einige wenige Politikler, die eine französisch-russisch-deutsche Entente möchten. Diese Entente wird immer unmöglicher. Frankreich und Deutschland sind durch die Vergangenheit getrennt, Deutschland und Rußland sind aber durch die Zukunft getrennt, und diese Zukunft, das ist ein furchtbarer deutsch-russischer Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Thormann der Zweite. An die Affäre des durch gefälschte Papiere zu seiner Stellung als zweiter Bürgermeister Köslns gelangten Alexander Thormann erinnert eine Verhandlung vor der Berliner Gerichtskammer. Der frühere Militärbureauverwalter Herrmann Thormann aus Glogau hatte sich wegen Urkundenfälschung und Beileistungs von Urkunden zu verantworten. Thormann hatte bis 1913 im 46. Infanterie-Regiment in Posen acht und neun Abgang den Stellvertreter erhalten. Er bewarb sich dann um Einstellung in den Stellvertreter unter Fälschung gefälschter Schul- und Entlassungszeugnisse. Als er wegen ungenügender Leistungen entlassen wurde, führte er als Militärverwaltung irre. In Zeugnissen, die er sich selbst ausstellte, erklärte er, sein Betragen sei stets tadellos gewesen, und seine Umgangsformen gingen über das Maß des Gewöhnlichen hinaus. Er sei ein Mann von eiserner Willenskraft, der immer vorzügliches geleistet habe, und dessen Ausscheiden von der Behörde sehr bedauert werde. Der Gerichtshof hielt drei Fälle von Urkundenfälschung in Tateinheit mit Beileistung von Urkunden für erwiesen und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

§ Der Schritt vom Wege. Der Polizeiergeant Besserhorn aus Gumbitz, der nach vierjähriger Dienstzeit für 40 Mark Schulden unter dem Namen hatte, wurde von der Strafkammer in Gumbitz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Die Selbstvervollung. Eine eigenartige Selbstvervollung führte einen Landwirt aus Feldhausen bei Eilen vor Gericht. Er betreibt auf seinem Ackerhofe zugleich eine Bäckerei und sein Anwesen ist so gelegen, daß das Getreide und die Bäckerei

Arrangement bei mir bei Ihren hofentlich häufigen Besuchen auf Reindorf finden und sogleich wieder heimisch fühlen.“

Ein trauriger Erlass für das Verlorene, diese häufigen Besuche. Sie wissen wohl, daß sie mir so reich nicht zugemessen sind. Wo finde ich nun das sanfte, erlösende Wort, das nach den Sorgen und Unzuträglichkeiten des Tages die Feierabendruhe dem Gemüt gibt, was erheitert mir den Blick in Ihr mildes, geistreiches Antlitz, vor dem alle Konflikte sich lösen in schöner Harmonie?“

„Sie täuschen sich über meinen Einfluß, lieber Freund, es handelt sich um weiter nichts, als das Aufgeben einer alten, Ihnen vielleicht lieb gewordenen Gewohnheit, für die Sie leicht einen Ersatz finden werden.“

„Finden Sie ihn denn so leicht?“ sagte er mit einem schmerzlichen Vorwurf.

Martha senkte errötend die Augen.

„Sollte bei einem noch jungen Mann eine bloße Gewohnheit denn so stark sein können, daß sie ihn hierher zurückzog, daß sie ihn —“

Er unterbrach sich und blickte wie mit einem Entschluß kämpfend vor sich hin.

„Ich habe mehr Sinn für trauere Hauslichkeit, als man bei meinem Ehrgeiz — er lächelte dazu — glauben sollte. Ich stand von Kindheit an allein — Sie haben mich diesen Sinn gelehrt, Sie, die Sie soviel Verständnis dafür haben, was der geistig strebende Mann zur Behaglichkeit bedarf, geistig und körperlich.“

„Daher eben müssen Sie sich verheiraten“, sagte Martha leise.

„Verheiraten?“ entgegnete er etwas bitter, „ich habe das Risiko aufgegeben. Ja, wenn Sie alle Ihnen gleichen!“ Er wandte sich ihr plötzlich zu und streckte ihr beide Hände entgegen: „Martha, wollen Sie mein Weib sein? Dann will ich es gern.“

Fortsetzung folgt.

auf demselben, die sogenannte aber auf demselben Boden sich befinden. Im August vorigen Jahres fuhr er in seine Scheune, nach Holland, und auf seine Scheibefahrt zwei Sach Mehl führte sie unterhalb nach Deutschland ein und verbrauchte sie in seiner Bäckerei. Er wurde deshalb angeklagt und das Schöffengericht in Emmerich verurteilte den wegen ähnlicher Vergehen bereits Vorbestraften zu 30 Tagen Gefängnis, die auf seine Verurteilung von der Strafkammer in eine Geldstrafe von 220,40 Mark, den achtfachen Betrag der hinterzogenen Summe, umgewandelt wurde. Wegen dieser Entscheidung war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden und das Kaiserliche Oberlandesgericht erhöhte auch die Strafe auf 440,80 Mark, also den zehnfachen Betrag des hinterzogenen Betrages.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zu dem neuerdings schärferen Vorgehen gegen die Dänen in Schleswig-Holstein erklärt die Regierung eine offizielle Erklärung, in der zunächst in Abrede gestellt wird, daß zwischen dem Oberpräsidenten v. Bülow und dem Regierungspräsidenten Ulert irgendwelche Meinungsverschiedenheiten bestehen, ebenso wenig wie zwischen den Behörden in Berlin und Schleswig-Holstein. Weiter heißt es dann: Wenn der Regierungspräsident und die Kreis- und Ortsbehörden in neuerer Zeit eine größere Aktivität in der Abwehr der Überflutung Nord-Schleswigs mit dänischen Elementen gezeigt haben, so ist nur zu erkennen, daß sie dazu von dem Oberpräsidenten angewiesen sind. Noch trüger ist die Meinung, als seien die beobachteten schärferen Maßnahmen bereits als eine Folge der Flensburger Nordmarkversammlung und der Herrenhausdebatte vom Mai d. J. anzusehen. Sie beruhen vielmehr auf sehr sorgfältigen Erwägungen und tatsächlichen Untersuchungen, die mehr als Jahresfrist in Anspruch genommen haben. Der Bericht, in welchem der Oberpräsident v. Bülow die Zustimmung des königlichen Staatsministeriums zu den von ihm gemachten Vorschlägen erbat, ist bereits im November 1913 erstattet. Die erwähnte Versammlung in Flensburg fand aber erst im Dezember statt.

• Ein überall freudig begrüßtes Zeichen deutsch-österreichischer Freundschaft war der im September 1913 zum erstenmal zusammengetretene Kongress der deutschen und der österreichischen Industriellen, der jetzt in einer gemeinsamen Tagung des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in Wien im Oktober d. J. seine Fortsetzung finden wird. Für die Zukunft ist die zweite Hälfte des Monats Oktober, wahrscheinlich der 19. oder 20. Oktober, in Aussicht genommen. Die Tagesordnung, die im einzelnen noch nicht feststeht, steht an erster Stelle vor zwei Themen aus dem Gebiete der deutschen und der österreichischen Volkswirtschaft, die von den beiderseitigen Geschäftsführern, Generalsekretär Dr. Herrmann-Wien und Regierungsrat Dr. Schweighofer-Berlin, behandelt werden. Ein neuer bedeutungsvoller Akt der wirtschaftlichen Freundschaft Deutschlands und Österreichs ist damit in die Wege geleitet, der geeignet erscheint, die Verbindung zwischen den führenden industriellen Kreisen beider Länder zu fördern und die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Österreichs, die einer neuen vertraglichen Regelung entgegenstehen, enger und fester zu gestalten.

• Bei den Referendarprüfungen bestanden nach den amtlichen Feststellungen im Jahre 1912 von 1915 Kandidaten 587 nicht, also 30,7 Prozent. Das ist mehr als ein Drittel. Im Jahre 1911 bestanden 30,4 Prozent, 1910 28,8 Prozent nicht. Die Zahl der Kandidaten ging seit 1910 um 203 zurück. Auch bei den Assessorprüfungen ist die Zahl derjenigen, die nicht bestanden haben, in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen.

• Die fortschrittliche Volkspartei hat durch den Ausfall der Reichstagswahl in Koburg einen weiteren Mandatszuwachs zu verzeichnen. Die Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten war vorauszu sehen gewesen, nachdem die Nationalliberalen die Erklärung abgegeben hatten, daß sie geschlossen für den fortschrittlichen Kandidaten Arnold in der Stichwahl eintreten würden.

• Die Absetzung des polnischen Gemeindevorstandes Vertram in der Ortschaft Robotow ist von dem Landrat des Kreises Neustadt, Grafen Baudissin, verfügt worden, weil Vertram Mitglied der polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Kupiec“ in Neustadt ist und auf entsprechende Aufforderung hin nicht austrat, und weil er ferner der polnischen Bank Kasaubski angehörte. Die Sache ereignet in der Raskubei unter der größtenteils polnischen Bevölkerung großes Aufsehen.

• Über die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die keinen Verechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, hat der preussische Unterrichtsminister folgendes bestimmt: „Es muß grundsätzlich daran fest gehalten werden, daß entsprechend der Kabinettsorder vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschluss stattfinden soll. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, zum Beispiel bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angebracht, die Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der Regierung im Bericht vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 B. D. zum Zweck der Ablegung der zweiten Prüfung zu verweigern.“ Die Regierung kann daher eine Verechtigung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienst ausstellen; sie soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

• Zu der angeblichen Verschickung des „J. 4“ durch russische Grenzsoldaten wird von ausländischer Seite erklärt, daß das Luftschiff keinesfalls die russische Grenze überflogen habe. An den Stellen, wo das Luftschiff der Grenze am nächsten kam, hatte es von ihr einen Abstand von zwei Kilometern. Ob es trotzdem von russischen Grenzposten beschossen worden ist, konnte die Befragung nicht wahrnehmen, da das Propellergeräusch Gewehrschüsse aus solcher Entfernung überdeckt.

• Eine neue Landesverratsaffäre, bei der es allerdings gelang, den Täter auf geschickte Weise abzufangen, beschäftigt die Behörden in Thorn. Wegen verachteten Landesverrats wurde in Thorn ein Bizefeldwebel der Thorer Teilungsfernprek-Kompagnie Nr. 1, wie verlautet, der Bizefeldwebel Steglitz, verhaftet. Gegen den Bizefeldwebel wird die Beschuldigung erhoben, Mitteilungen über die neue Thorer Militärstation an Rußland gemacht zu haben. Der Beschuldigte, der von Koblenz nach Thorn verlegt und bei der Einrichtung der Thorer Militärstation beschäftigt war, sollte, wie es heißt, die Stelle eines Funkentelegraphen erhalten. Um seine Zuverlässigkeit zu prüfen, teilte man ihm fingierte Chiffrierungen mit und ließ ihn dann beobachten. Dabei soll es sich herausgestellt haben, daß er die Chiffrierungen an Rußland weiterzugeben hat.

Österreich-Ungarn.

• Amlich wird folgendes Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog Friedrich veröffentlicht: „In Ihrer Eigenschaft als rangältester Armees-Inspektor stelle ich Sie zur Disposition meines Oberbefehls. Ihr Verhältnis zu den militärischen Stellen regelt eine besondere Verfügung. Indem ich Euer Lieben insofern vom Landwehr-Oberkommando entbehe, drängt es mich, Ihnen für die durch sieben Jahre auf diesem Posten in hingebungsvoller Weise mit bestem Erfolge entfaltete Tätigkeit meinen Dank und meine warmste Anerkennung auszusprechen.“ — Erzherzog Friedrich übernimmt als Nachfolger des Erzherzogs Franz Ferdinand das Oberkommando über die gesamte Streitmacht zu Lande.

Frankreich.

• Die Anklageschrift gegen Frau Caillaux ist dieser vom Staatsanwalt jetzt ausgestellt worden. Der Staatsanwalt zieht darin folgende Schlussfolgerung: In welcher feilschen Aufregung Frau Caillaux sich auch befunden haben mag, so muß man doch feststellen, mit welcher Leichtigkeit sie den Gedanken des Verbrechens gefaßt hat, und auf den logischen Zusammenhang, mit welchem sie das Verbrechen vorbereitete, sowie auf die Kaltblütigkeit hinweist, welche sie bei dessen Ausführung bewies. Demzufolge wird Frau Caillaux angeklagt, am 16. März an Gaston Calmette einen gefälschten und mit Vorbedacht verfaßten Mord begangen zu haben.

Serbien.

• Eine schwere Beschuldigung gegen König Peter erhebt eine angelegene Persönlichkeit aus Serajewo in der Wiener „Reichspost“. Es wird darin folgendes Erlebnis des vor einigen Jahren verstorbenen Pfarrers von Semlin, Matthäus Strao, erzählt: Wenige Tage vor der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga im Jahre 1903 erschien bei ihm in später Nachtstunde ein älterer Herr, der ihn bat, ihn für die Nacht zu beherbergen. Seinen Namen zu nennen, weigerte er sich. Als der Pfarrer ihm erklärte, er könne einen Mann, der nicht einmal seinen Namen nenne, nicht als Gast aufnehmen, er möge lieber in einem der Semliner Hotels nächtigen, da erwiderte dieser, daß er keine guten Gründe habe, nicht in einem Hotel abzuheften, er bitte ihn daher, ihn diese Nacht aufzunehmen, er werde ihn gut bezahlen. Darauf drohte der Pfarrer mit der Polizei, und der Fremde verschwand eilends. Als dann Peter Karageorgewitsch als König in Belgrad einzog, da reizte den Pfarrer die Neugierde, den neuen König zu sehen, und zu seinem Erstaunen erkannte er in ihm den Fremden, der wenige Tage vor der schauerlichen Mordnacht im Belgrader Hotel ihn um ein Nachtquartier gebeten hatte. Bekanntlich hat König Peter stets erklärt, an der Ermordung des letzten Obrenovics vollkommen unschuldig zu sein.

Rußland.

• Daß die amtlichen Stellen ihre Kriegsvorbereitungen höchst eifrig betreiben, ist längst kein Geheimnis mehr. Eine erneute Bestätigung dafür ist die Tatsache, daß die Regierung jetzt 100 000 Güterwagen zu beschleunigter Lieferung hauptsächlich in Frankreich und Belgien bestellt hat. Da man nun diesen plötzlichen und außerordentlich hohen Mehrbedarf der russischen Bahnen an Güterwagen nicht gut auf wirtschaftliche Ursachen zurückführen kann, von deren Wirken man doch irgend etwas hätte verspüren müssen, so bleibt eben nur die Annahme übrig, daß die überhandnehmende Verstärkung des Wagenparks militärischen Zwecken dient.

Hus In- und Ausland.

• Königsberg, 18. Juli. Die Sozialdemokraten haben bezüglich der demnächstigen Reichstagswahl in Labiau-Wehlau beschlossen, für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen.

• Port au Prince, 18. Juli. Ein heftiger Straßenkampf hat hier stattgefunden. Mehrere abtrüben Geischoße fielen in die deutsche Botschaft.

Heer und Marine.

• Preussische Infanterie auf einem bayerischen Übungsplatz. Vom bayerischen Truppenübungsplatz Samelburg ist die preussische 41. Infanterie-Brigade nach einer dort abgehaltenen Übung wieder in ihre Garnisonsorte zurückgekehrt. Es war seit Bestehen des Reiches das erste Mal, daß preussische Truppen auf einem bayerischen Übungsplatz geübt haben. Die preussischen Truppen sind dort mit einer Herzlichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen worden, wie sie schöner und besser nicht zu denken ist. Gleichzeitig übten auch bayerische Artillerie-Regimenter, und die preussische Infanterie und die bayerische Artillerie führten gemeinsam manches Gefecht durch. Am Abend kam dann die Kameradschaft zu ihrem Rechte. Es wurde manches kernige Wort über die deutsche Waffenbrüderschaft gesprochen und manches deutsche Lied gemeinsam gesungen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• Saatensandbericht. Nach den amtlichen Feststellungen hat die während des größten Teils der Woche herrschende heiße Witterung den Reifevorgang sehr beschleunigt. Die Roggenernte ist im Gange. In den östlichen Gebieten ist der Schnitt schon ziemlich weit vorgeschritten, und wenn das Wetter weiter warm und trocken bleibt, wird die Ernte der übrigen Getreidefrüchte sich unmittelbar anschließen. Namentlich die Gerste geht schnell der Reife entgegen und wird bald geschnitten werden müssen. Der Weizen hat sich nach den reichlichen Niederschlägen der Vorwoche weiter gut entwickelt, sein Stand wird nach wie vor günstig beurteilt. Ebenso äußern sich die Berichte über die Gerste meist zufriedenstellend. Das Wachstum der Futterpflanzen hat nicht überall gute Fortschritte gemacht. In vielen östlichen Gebieten, zum Teil auch in Mitteldeutschland, hat die austrocknende Hitze die Dörrung auf einen guten zweiten Schnitt wieder herabgedrückt, während vom Westen und Süden über einen guten Nachwuchs berichtet wird. Den Hackfrüchten haben die vorwöchentlichen Niederschläge eine Erleichterung gebracht, doch macht sich nach dem heißen Wetter der letzten Tage in den östlichen Gebieten das Bedürfnis nach weiterer Feuchtigkeit geltend. Was die Kartoffeln anlangt, so finden sich in den Berichten häufig Angaben über lückenhaften Stand, auch soll der Knollenansatz vielfach zu wünschen übrig lassen.

• Die Massenaußsperrung in der Lausitz ist, nachdem alle Bemühungen auf friedliche Beilegung gescheitert sind, am 18. Juli erfolgt. Nachmittags um 4 1/2 Uhr wurden alle Fabriken still gelegt, nachdem die Kündigung von 30 000 Arbeitern vorausgegangen war. Nicht von der Aussperrung betroffen ist das Bäckerverpersonal, die Deizer und andere für die Ordnung innerhalb des Hauses unentbehrliche Personen. Seit Donnerstag sind direkte Verhandlungen zwischen den Parteien nicht mehr geführt worden. Die unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit tagenden großen Arbeiterversammlungen beschäftigen sich in der Hauptsache mit den Ausführungsbestimmungen für den Streik. Wie heute verlautet, sollten entgegen früheren Beschlüssen Nichtorganisierte, die bis Freitagabend der Organisation beigetreten waren, Streikunterstützung erhalten.

Baden verboten!

(Juristische Bauderei für Wasserfreunde.)

In Tagen der Hitze ist überall das erfrischende Bad gleichviel ob er zu Hause geblieben oder in die Sommerfrische gegangen ist, sucht nach Möglichkeit seinen Körper in die kühle Flut zu tauchen. Wohl ihm, wenn ihn ein nach langem Suchen am Walde die Tafel mit der Aufschrift „Baden verboten“ ein halt entgegensteht. Er wird aber, wenn er solches Bescheid haben sollte, gut tun, der befehlenden Aufschrift Folge zu leisten; denn wenn wird die Polizeibehörde, die die Tafel hat aufstellen lassen, auch das Recht dazu haben, das Baden zu verbieten, wenn sie von Gesetzes wegen berufen ist, die dem „Badeverbot“ den einzelnen Mitgliedern des Badeanstalts drohenden Gefahren abzuwenden, selbst gegen den Willen „des einzelnen Badegastes“. Wer aber unangefruchtet von dem juristischen Gedanken Blässe sich um solche Aufschrift nicht kümmert, wird es büßen müssen, wenn das Auge des Gesetzes ihn anständig wird und wird das eine Bad so teuer bezahlt, wie er sonst ein ganzes Duzend bezahlt hätte.

Nun gut! Er sei vorsichtig und gebe in eine Badeanstalt! Doch auch da wird er noch nicht zu ungehörigen Besuch kommen. Denn kaum ist er in seiner Badeanstalt angekommen, so fällt sein Auge auf eine große Tafel, auf der auch allerlei Vorschriften zu lesen sind, und unwillkürlich verlangt man sich seine Bemerkungen und er liest erst, was er alles befolgen soll. Nun mit erst das eine: solche Aufschriften sind im wesentlichen gültig; sie sind so angebracht, daß jeder sie lesen kann und wer nachher noch das Bad nimmt, erklärt dadurch sein Einverständnis mit ihnen. Folglich gelten sie in dem Verhältnis des Badegastes zur Badeanstalt. Sie müssen nur dann nicht gelten, wenn sie in irgendeiner Weise fehlerhaft angebracht sein würden oder wenn sie Bestimmungen enthalten, die gegen die guten Sitten verstoßen, etwa, daß jeder Gast nur 5 Minuten im Bade bleiben darf. Soweit sie aber vernünftige Bestimmungen enthalten, sind sie gültig. Und dabei ist es gleichgültig, ob die Badeanstalt von einem Privatmann oder von einer Behörde betrieben wird. Denn auch die Behörde beispielsweise die Stadt bei der städtischen Badeanstalt ist für den Abschluß des Badevertrages mit dem Badegast eine Privatperson. Daraus ergibt sich alles folgende. Insbesondere ist also die vielfach übliche Bestimmung der Badeanstalt gültig, die die Benutzung auf eine gewisse Zeit beschränkt, wenn die Zeit nur angemessen ist, so bei der Badende, wenn er diese Zeit überschreitet, ist nicht verpflichtet, noch einmal zu bezahlen; die Badeanstalt wird ihn, wenn er sich weigert, zu bezahlen, mit Klagen auf Erfolg verklagen können. Gleichfalls gültig ist die Bestimmung der Badeanstalt, daß sie für das Abnehmen von Betten nicht haftet, wenn diese nicht von Bademeister übergeben werden. Wer sich daran nicht hält, muß auch den Verlust tragen. Es werden in solchen Fällen immer wieder Versuche gemacht, die Badeanstalt doch in Anspruch zu nehmen; immer vergeblich.

Gültig ist weiter die Vorschrift, die das Bemalen der Sellenwände untersagt. Wer seinem künstlerischen Drange nicht widerstehen kann, macht sich schadenlos, denn er verletzt das Eigentum eines anderen; und das würde sogar dann vorliegen, wenn nicht noch ausdrücklich davor gewarnt sein würde. Der „Maler“ könnte wegen Sachbeschädigung nach § 303 des Strafgesetzbuchs auf Antrag der Badeverwaltung bestraft werden. Ähnliche Bestimmungen gibt es viele, aber der Leser ist nicht durch die Furcht vor den vielen Bestimmungen behindert werden, überhaupt erst die Badeanstalt aufsuchen und so um die beste Erquickung des Sommers kommen; und davon genug für dieses Mal.

Dr. jur. B. Albert.

Handels-Zeitung.

Berlin, 18. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, O Gerste (B. Brannterle, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter nachfolgender Ware. Heute wurden notiert: Königsberg 1 R 160—161,50, Danzig W 208, R 160, H 163, Stettin H 163, Völs W 200—203, R 155—158, H 161—163, Berlin W 194—196, R 153—155, Fg. 145—150, H 154—155, Weizen W 202—206, R 170, H 170—185, Roggen W 198—200, R 170—174, H 180—183, Hamburg W 203—205, R 174—176, H 179—183, Hannover W 198, R 178, H 183.

Berlin, 18. Juli. (Produktenbörse.) Weizen Nr. 00 24,25—27,25. Stettin — Roggenmehl Nr. 0 21,10—21,15. Stettin — Mühl geschäftlos.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁴	Mondaufgang	7 ¹⁸
Sonnenuntergang	8 ⁰⁸	Monduntergang	7 ¹⁸

1718 Friede zu Völscharen zwischen Venedig und Karl VI. — 1762 Sieg Friedrich des Großen über die Osmanen unter Damm bei Bursard. — 1796 Schottischer Dichter Robert Burns gest. — 1810 Whigler Reginald in London gest. — Dichter Julius Sturm geb. — 1839 Dichter Ernst Schöner gest. — 1852 Pädagog Friedrich Gröbel gest. — 1888 Maler Karl v. Piloty gest.

• Das Verühren der Lebensmittel. Im Sommer Staub und Hitze, ist es doppelt unappetitlich und unhygienisch, die in den Läden ausliegenden Lebensmittel den Fingern zu betasten und zu befühlen: Badware, um sie zu überzeugen, ob sie frisch ist, Fleisch, um seine Zartheit zu prüfen, Früchte, um sich zu vergewissern, daß sie reif und lastig sind. Was einem nach dieser handgreiflichen Untersuchung nicht gefällt, läßt man liegen, das mögen andere kaufen. Der Verkäufer oder die Verkäuferin, die sich darauf aufmerksam zu machen erlauben, daß die Ware nicht gefast werden darf, werden für diese Beleidigung nicht ungerecht gewiesen, und die Entziehung der Kundschafft ist eine Strafe, mit der sie zu rechnen haben. Lassen sie die unwürdigen Kundinnen aber gewähren, riskieren sie, daß die Kundschafft, die an der Tätigkeit der handgreiflichen Unbehandelungen Finger Anstoß nimmt, nicht wieder kommt. Es ist darum zu begründen, daß man vielfach dazu gezwungen ist, das Verühren von Waren polizeilich zu verbieten. In den Läden hängende Plakate geben dies mit kurzen Worten bekannt. Und die Wirkung ist nicht ausgeblieben. Schon zum Befühlen und Betasten ausgelegte Waren werden zurück, wenn die Augen das Plakat erblicken. Der Färsch aber einmal stärker als der Respekt vor dem Polizei, so braucht der Verkäufer nicht mehr von sich aus gegen das Anfaßen seiner Waren Widerstand zu leisten, sondern er beruft sich in voller Objektivität auf das polizeiliche Verbot, das er in seinem Laden nicht abnehmen lassen darf.

Reintierzucht in der Rüneburger Heide. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat sich bereit erklärt, Beihilfen für die Reintierzucht in Preußen zu leisten. Die Versuche des Pastors Lorenzen auf der Nordseeinsel Röm bei Lönbern (42 Quadratkilometer groß) mit der Einbürgerung des Reintieres sind geglückt. Es sollen nunmehr Versuche gemacht werden, das Reintier in der Rüneburger Heide als Haustier einzubürgern und dort die Reintierzucht anzubauen. Diese Flechten, auch Reintiermoos genannt, bilden fast das einzige Futter der genügsamen Tiere in ihrer nördlichen Heimat. Im Winter schneiden die Reintiere mit ihren breiten Hufen das Futter aus tiefem Schnee. Ob die Einbürgerung der Reintiere in der Rüneburger Heide glücken wird, muß abgewartet werden. Schon der Erfolg des Experiments auf der Insel Röm ist überraschend. Früher gelang es nie, nach Deutschland gebrachte Reintiere lange am Leben zu erhalten. Wärmere Gegenden sind ihnen nicht angemessen, selbst das Klima von Petersburg ist ihnen im Sommer zu warm.

Ein sonderbarer Felssturz. In nicht geringer Schreckung verließ wurden kürzlich die Bewohner eines Hauses in Krüt (Kreis Lhann.) Ein mächtiger Felsblock stürzte auf das Dach nieder und durchschlug es der ganzen Länge nach. Glücklicherweise ist bei dem eigenartigen Unfall kein Menschenleben zu Schaden gekommen. Der Felssturz wird auf ein schweres Gewitter vor einigen Jahren zurückgeführt, wobei ein Blitzstrahl in den Felsen fuhr und diesen spaltete.

Auflösung eines Volksdiebstahls. Der Diebstahl eines Volksheutels mit 12000 Mark Inhalt, der im Januar 1906 in Heidenau in Sachsen ausgeführt wurde, scheint jetzt seiner Auflösung nahe zu sein. Dieser Tage wurde nämlich ein Gastwirt in Dohna verhaftet, der in dem oben genannten Jahre als Bahnreisender auf dem Heidenauer Bahnhof beschäftigt war und im Verdacht steht, den Diebstahl verübt zu haben. Die Anzeige gegen ihn soll von seiner eigenen Frau erstattet worden sein. Für die beteiligten Volksbeamten wäre die Auflösung des Falles sehr erwünscht, da sie seinerzeit Schadenersatz leisten mußten.

Am Rantabak erstickt. Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich im Torgauer Festungsgefängnis. Ein Strafgefangener hatte während des Turnens trotz des Verbotes ein Stück Rantabak im Munde. Bei einer Übung am Reck kam der Rantabak plötzlich in die Luftröhre und der Mann mußte erstickt.

Die Papierfischschlacht. In Arles wollte der Polizeikommissar nicht dulden, daß beim französischen Nationalfest Papierfische geworfen werden. Darob große Entrüstung in der Bevölkerung, die den Kommissar und seine Gendarmen mit Schwärmern und Papierfischen derart heftig attackierten, daß sie sich zurückziehen mußten. Eine zur Hilfe herbeigerufene Kompanie konnte die Ruhe nur mit Mühe wieder herstellen.

Sein eigenes Heim in der Notkassche. Der englische Erfinder L. O. Holding trägt sein Haus, Bett, und alles was er sonst braucht, in der Notkassche bei sich. Er hat nämlich merkwürdige Häuser, Betten usw. erfunden, die zu winzigen kleinen Paketen zusammengelegt werden können. Das Haus wiegt noch nicht dreiviertel Pfund. Holding versichert, darin bei jedem Wetter im Freien übernachtet zu haben, ohne daß es ihm bei seinen 70 Jahren irgendwie geschadet hätte. Das „Haus“ hat übrigens für zwei Menschen Platz! Zusammengepackt hat es etwa die Größe eines mittleren Buches. Nach kleiner und leichter ist das Bett des Herrn Holding. Es läßt sich bequem in jeder Notkassche unterbringen, während es auseinander genommen die Größe eines Durchschnittsbettes hat. Die Rissen werden ähnlich wie gewöhnliche Kissen aufgepumpt. Auch die ganze Ausstattung dieses Hauses trägt Herr Holding bei sich; er hat in seinen Taschen nicht nur Rissen, sondern Wassergefäße, Hausgeräte usw., selbst einen kleinen Ofen eigener Erfindung, der ein schnelles Pfund wiegt.

Nah und fern.

Der Kartoffelfäher. Wie aus Stade gemeldet wird, hat sich der Roloradofäher in einem weiteren ziemlich abseits von den bisher von dem Schädling befallenen „dem gelegenen Kartoffelfäher gezeigt. Doch glaubt man auch hier bald seiner Herr zu werden. Auf den erbsenbefallenen Feldern arbeiten die 200 Soldaten unverdrossen weiter. In Äckern werden jetzt kaum mehr als ein Dutzend täglich gefunden, dagegen noch immer Unmengen von Larven.

Ein dreifaches Journalistenduell. In Großwardein trug der ungarische Redakteur Karl Ronai ein dreifaches Duell mit Kollegen von einem andern Blatt aus. Zuerst stand er dem Schriftsteller Alexander Antal auf Pistolen gegenüber. Das Duell verlief unblutig. Beim zweiten Duell erhielt der Journalist Eugen Bostan von Ronai einen Säbelhieb über den Arm. Das dritte Duell Ronais mit Bela Gödös auf Pistolen verlief mit schwerem Angelwechsell unblutig, worauf ein Säbelduell mit schweren Säbelschlägen ohne Verwundungen stattfand. Gödös erhielt einen so schweren Wund ins Gesicht, daß er ins Spital abgeführt werden mußte. Die Ursache der Quelle war ein Meinungsstreit.

Das Verschwinden des „Fernsprengers“ Ulivi. Die italienische öffentliche Meinung beschäftigt sich weiter lebhaft mit der Flucht des Ingenieurs Ulivi, der kurz vor der endgültigen Erprobung seiner Fernsprengstrahlen, mit denen er Minen, Artillerie, Schiffe auf weite Entfernungen in die Luft sprengen wollte, mit seiner Frau aus Florenz das Weite suchte. Die Mitglieder des Nationaler Syndikats, das sich zur Ausbeutung der „Explosivstrahlen“ gebildet hat, befanden dem Flüchtigen vorläufig noch ihr Vertrauen. Seine Frau, die Tochter des Admirals Fornari, telegraphierte an ihren Vater, sie sei wohl und erbiete seine Verzeihung. Vertreter der Familie sind nach Bologna gereist, um das Mädchen zurückzubolen.

Eine Schadenersatzklage auf 1224 Millionen Mark. Eine Schadenersatzklage in solcher Höhe, wie sie die Aktionäre der Newport, New Haven and Hartford Eisenbahn gegen die Angehörigen einiger verstorbener Direktoren der Gesellschaft beim Gerichtshof in Boston anhängig gemacht haben, dürfte noch nie dagewesen sein. Die Kläger verlangen die Vergütung der Verluste, die sie während der Tätigkeit der genannten Direktoren an ihren Aktien erlitten haben wollen, und die sich nach ihren Angaben auf insgesamt 1224 Millionen Mark belaufen. Die Kläger sind beim Gerichtshof vorstellig geworden, sie zu ermächtigen, diese Summe von den Erben der Direktoren einzulieben.

Die Cholera in Rußland. Auch amtlich muß man jetzt in Rußland von der Cholera Notiz nehmen. Nach einer offiziellen Petersburger Meldung wurden in drei Kreisen des Gouvernements Pskow neunzehn Cholerafälle festgestellt. Im Gouvernement Astrachan sind vom 25. Mai bis zum 15. Juli 46 Befälle, von denen 42 tödlich verliefen, vorgekommen. Man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Fiebern hinter der vollen Wahrheit noch weit zurückbleiben.

Die Berliner Staatsanwaltschaft teilte der preussischen Kriminalpolizei mit, daß die Berliner „Auskunft“, „Ephura“ im Verdacht stehe, Titel- und Ordensschacher zu betreiben. Unter den Briefschaften dieser Firma befand sich auch die Korrespondenz mit dem Frankfurter Großkaufmann Dr. Sch., der das Verlangen nach einem Orden und einem Kommerzienratsitel begte. Die Frankfurter Polizei ließ nun sämtliche Schubladen in dem Geschäftsraum des zurzeit verreisten Kaufmanns öffnen. In einem Schreibtisch fand man auch zwei Briefe, in denen bei dem Kaufmann angefragt wurde, ob er für einen Titel oder Orden Interesse habe. Der Kaufmann hatte nicht ablehnend geantwortet. In den Bureauräumen konnte sonst nichts Belastendes gefunden werden.

Massenleischvergiftung. In dem Dorfe Haan bei Düsseldorf sind etwa 70 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Einzelne Fälle sind recht bedenklich. Die Untersuchung hat festgestellt, daß das beschlagnahmte Fleisch Ruhrbazillen enthielt.

Einbruch in die Breslauer Oriskrankenkasse. In der Nacht wurde in die Oriskrankenkasse für Kaufleute und Apotheker zu Breslau eingebrochen. Der Geldschrank wurde zertrümmert und daraus gegen 7000 Mark in bar gestohlen. Die Polizei vermutet, daß auswärtige Diebe den Einbruch verübt haben.

Ein glücklicher Sturz. Auf wunderbare Weise ist der junge Earl of Arkle, einer der reichsten schottischen Erben, dem Tode entgangen. Bei Johannesburg, wo er jetzt als Husarenleutnant in einem südafrikanischen Regimente steht, fuhr er auf einem Motorrad über die Gleise der Kapstadtbahn, als er plötzlich einen Zug heranbrausen sah. Er bremste so stark, daß beide Griffe der Bremse abbrachen. Er stürzte und blieb nur einen Fuß von dem vorbeifahrenden Zug entfernt liegen. Er trug nicht die geringste Verletzung davon.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 18. Juli. Der 26jährige Schriftsteller Bundermann wurde von seiner Geliebten erschossen. Dann tötete sich das Mädchen selbst.

Hamburg, 18. Juli. Beim Zusammenstoß zweier Büge vor dem Zentralbahnhof wurden vier Personen leicht verletzt.

Fontainebleau, 18. Juli. Durch Explosion in einer Dynamitfabrik wurden drei Arbeiter getötet, ein vierter schwer verwundet.

Telegramme.

Strasbourg, 19. Juli. Der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

Wien, 19. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten beschloßen die Epitoten, den Vormarsch nicht fortzusetzen, sondern sich auf die epirische Grenze zurückzuziehen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses ist bereits begonnen worden. Der österreichische Kreuzer „Szigetvár“ ist bereits auf der Fahrt nach Balona.

Reapel, 19. Juli. In der Nähe von Castellamare di Stabia schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt und alle Personen, die sich darin befanden unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bisher geborgen worden.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel : 3,76 Meter.
Rahnpegel : 1,50

Eingefandt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die unter der Rubrik „Eingefandt“ veröffentlichten Artikel weder der Form noch dem Inhalt nach vertreten, sondern dies ausschli. den betreffenden Einsendern überlassen.

Dem Eingefandt in der Samstagsnummer der „Rhein. Nachrichten“ möchte ich noch folgendes hinzufügen: Es ist richtig, daß der Braubacher Verkehrsverein für die „Kurtag“, welche jetzt erhoben wird, auch etwas leisten muß. Aber was soll er uns Kurtagisten denn eigentlich bieten? Wir kommen fast alle aus der Großstadt, wo uns täglich Konzerte, Theater- und Zirkusvorstellungen geboten werden. Also damit bringt man uns in Braubach nichts neues. Wir sind vielmehr diesen Zerstreuungen aus dem Wege gegangen und kamen hierher, um uns zu erholen in der ländlichen Stille, am schönen Ufer des Rheins oder in den schattigen Waldesgründen. Und da hat uns, wenn wir gerecht sein wollen, auch es betont werden, der Braubacher Verkehrsverein schon ein großes Entgegenkommen gezeigt, ehe wir noch um die „Kurtag“ angegangen wurden. Alle die schönen, bequemen Bänke, auf denen wir uns so gerne ausruhen, hat der Verkehrsverein aus den Beiträgen seiner Mitglieder anschaffen lassen, die schönen Anlagen, welche unser Auge und Herz erfreuen und die uns Ruhe und Schatten spenden, sind sein Werk und haben viel Geld gekostet. Die orientierenden Wegezeichen im Walde, welche es uns ermöglichen, die so reizende Umgebung von Braubach auch wirklich zu genießen, sie müssen mit Geldauswendung unterhalten werden. Und wer bringt uns hierher nach der schönen Sommerfrische? Annoncen und Auskünfte kosten ebenfalls Geld, was seither nur die Mitglieder des Verkehrsvereins ausbrachten, die zum allergrößten Teil gar keinen Vorteil von dem Fremdenverkehr haben.

Also, um es noch einmal zu sagen: Was im eigentlichen Interesse der Erholung suchenden Kurtagisten erforderlich war, ist seither schon geschehen und wird hoffentlich ferner noch weiter ausgebaut, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden sind.

Das 6. Jahresfest der Evangelischen Kirchengemeinde

in Braubach, das gestern in unserer Stadt gefeiert wurde, unter einem guten Stern: prächtiges Sommerwetter, hell geschmückte Straßen und überall sah man zufriedene Gesichter der fremden Gäste, die sich schnell hier eingelebt hatten und sich wohlfühlten. Anwesend waren außer dem Braubacher Kirchchor die Chöre aus Oberlahnstein, Caub, Eltville und Eltville, die teils per Bahn, teils per Schiff von Eltville und vom Empfangsausschuß in ihre Vokale entzogen wurden. Nach vorausgegangener Generalprobe begann am halb 3 Uhr der Festgottesdienst, zu dem die Kirche auf den letzten Platz besetzt war und bei dem die Kirchenchor, Caub und Braubach unter Leitung des Braubacher Chors (letzterer nur Männerchor) Einzelchöre sangen, in den Herzen der andächtig lauschenden Gemeinde warmen Eindruck fanden. Herr Dehon Wagner verlas die Schrifturteile und der Vorsitzende des Verbandes, Herr Pfarrer Hermann-Caub, hielt eine erhebende Ansprache, der er den Wunsch: „Bist du Herr deine Wege und hoffe auf ihn, das wird dich wohl machen.“ zu Grunde gelegt. Nach dem Gottesdienst fand im Saale der Kirche eine Vertreterversammlung der Kirchengemeinde statt, in der über den Verlauf des Festgottesdienstes und über sonstige Verbandsangelegenheiten gesprochen wurde. Das nächste Verbandsfest wird voraussichtlich in Caub statt, zu dem der vorbereitende Ausschuss am Fuß- und Bettag dieses Jahres — Mittwoch den 18. Nov. 1914 — in Caub abgehalten wird. Um 6 Uhr fand in der sich rasch bis zum letzten Plätze der Saal füllten des Gasthauses „zum Rheintal“ die Versammlung statt, die durch einen Massenchor (Chöre sei in der Höhe) eingeleitet wurde. Herr Dehon Wagner hielt anschließend an dieses Lied die Eröffnungsansprache, gab den Festredner den Ausdruck, daß das Fest einen so schönen Eindruck mache und entbot den auswärtigen Gästen namens der Gemeinde einen herzlichen Willkommengruß. Zwischen den einzelnen Kirchenchören Volkslieder, die das anwesende Publikum einen sehr guten Eindruck und lebhaften Beifall fanden. Herr Sanitätsrat Hermann gebachte als Kirchenvorsteher und inaktives Mitglied des Festvereins in feierlichen, hinreißenden Worten die wichtigsten Aufgaben, die den Kirchenchören zukommen, während die Tätigkeit und Wirksamkeit der Vorstände der Kirchengemeinde hervor. Nach dem letzten Gesamtchor sprach Herr Dr. Kapfermann in humorvoller Weise das Wort, dankte allen, die an dem Zustandekommen und dem Verlauf des Festes tätigen Anteil genommen und schloß begeistert über die herzliche Aufnahme in den Braubacher Gasthaus aus. In gewöhnlicher Stimmung blieben die Gäste und Gäste noch einige Zeit beisammen, bis die Gäste die meisten wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Der Verein versammelte sich auch am Abend noch zu einem Angereizten und Freunden im „Rheintal“, wo in Musik und Gesang den so schön verlaufenen Festtag in feierlicher Weise zu beschließen.

Die Bautätigkeit in Hessen-Nassau. Ueber die Bautätigkeit in der Provinz Hessen-Nassau im Juni d. J. hat der „Baumaterialienmarkt“: In der Stadt Schwelm ist die Tätigkeit gleich Null gewesen, auf dem Lande war sie eine Besserung in der Stadt sieht noch bevor. Das gilt von Frankfurt a. M., Fulda, Hanau, Marburg, Kassel und auch von Kassel zu sagen. Vollständig darnieder lag der Baumarkt in Hanau, hier auch auf dem Lande, weil die vermeintliche gute Ernte des vergangenen Jahres sich qualitativ geringer erwies, als vermutet war, und weil daher auch der Erlös hinter den Erwartungen zurückblieb. Die Entwicklung der privaten Bautätigkeit in Hessen-Nassau hängt ebenso wie in anderen Bezirken einzig und allein von der Besserung der Hypothekenverhältnisse ab. So lange diese noch ungünstig sind, wird der Baumarkt in der Provinz erlahmen.

Zur Bekämpfung der Mückenplage empfehlen wir immer wieder die Ansteckung von Vögeln und Besten der Stadt- oder Wildente in dem als Mückenherde bekannten Riezern. Petroleum hilft lange nicht so gut wie Seife. Die gefährlichen Tiere besuchen in weitem Umkreis die kleineren Teiche, Vachen, Pfützen und Gräben, in die Walde verstreut, und durchschnattern sie. Der Mücken der Stöckte ist ganz vorzüglich zur schnellen Bekämpfung geeignet, die gezähnten Ränder mit Petroleum seinen Geschmacks- und Tasterorganen lassen sich jedoch nur die zur Nahrung ungeeigneten Mücken, jedoch bleiben auch die feinsten Nahrungsmittel im Schnabel zurück.

Strategische Bahnlösungen. Wie aus Kreisen der Eisenbahnenverwaltung verlautet, wird das nächste Jahr ganz besonders für Militärbahnen und militärische Anlagen für das Reich speziell für die Rheingegend sein. Mit der militärischen Brücke bei Geisenheim ist der Bau einer Reihe neuer Brücken gemacht worden, von denen mitgeteilt, daß bei Neuvieler eine neue Brücke über den Rhein nachwärts bei Remagen, Adin und Rheinbach rhymanwärts bei Nagau und Straßburg geplant ist. Der Brückenbau ist durchschnittlich mit 8 bis 10 Millionen zu veranschlagen, woraus hervorgeht, welche Summe bereitgestellt werden müssen. Ferner hört man, daß eine Reihe von Bahnstrecken dritte, sowie dritte und vierte geplant sind, um die Bahn im Kriegsfalle zu machen, ohne den normalen Verkehr allzu sehr zu beeinträchtigen. Dieser Bau weiterer Geleise erfordert, da diese neue Einrichtungen kommen im Frieden zu gute, und so ist es auch begreiflich, daß ein Teil davon der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung zugewiesen werden wird.

Witterungsverlauf.

Die Witterungsverteilung hat sich stark verändert. Ueber den Rhein liegt der Kern einer tiefen Depression, welche nach Osten vorrückt. Erwölkung, Regensfälle, teilweise mit Gewitter.

Die neuesten Nummern
der „Woche“ und der
„Berl. Illstr. Ztg.“
sind zum Preise von 25 Pfg. bzw. 10 Pfg. zu
haben in der
Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13.

Neues Sauerkraut
in feinsten Qualität
empfiehlt
Jean Engel.

Zur Sommer-Schneiderei
empfehle in reicher, schöner Auswahl:
Klöppel- und Leinenspielen mit
passenden Einfäßen,
Festons, Spachtel, Tüllspitzen
und Einfäße,
Spitzenfragen in Spachtel,
Glasbattist, Pique u. bestick. Crep.
Spezialität:
Spitzenstoffe für Blousen
äußerst preiswert.
Rudolf Neuhaus.

Packpapier
— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.
empfiehlt in bester Qualität
A. Lemb.

Für die Einmachszeit
empfehle:
alle Sorten Zucker zu den billigsten
Preisen.
Ferner zum Ueberbinden von Geleegläsern
echtes Pergamentpapier mit Salizil
imprägniert in Rollen, 2 Bogen zu
20 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Türschoner
— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz.

Alle photographischen Bedarfsartikel
wie:

Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixiersalz,
Entwickler, Tonifizierbad,
Schalen, Copierahmen,
Blickpulver, Blickpatronen
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten
und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der
Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.
Dunkelkammer im Hause.



Eine Wohnung
(1 Zimmer, Küche u. Zubehör)
an alleinstehende Person zu
vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Sport-Mützen
für Knaben,
**Stickerei-
Häubchen**
für Mädchen
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Creppapier
in allen Farben offeriert zu
den billigsten Preisen
A. Lemb.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

**Kragen, Schlipse,
Touristenhemden,**
— weiß und bunt. —
**Bephrhemden,
Unterjacken**
billig bei
Geschw. Schumacher.

Wer liebt
ein gutes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendliches Aussehen
u. blendend schön n Teint, der
gebraucht **Stedenpferd-
Seife** (die beste Villenmisch-
Seife), Stück 50 Pfg. Die
Wirkung erhöht **Dada-Cream**
welcher rote und rissig Haut
weiß und sammetweich macht
Tabe 50 Pfg. in der Drogerie
Chr. Wieghardt.

**Griechischer
Weisswein**
(naturrein)
per Flasche 60 Pfg.,
Liter 80
in Gebind-n billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Bilderrahmen
von den einfachsten bis zu den
feinsten offeriert billigt
A. Lemb.

Alter Korn
aus der berühm. Brennerei von
D. C. Rödig in Steinhagen,
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Neu eingetroffen
in großer, schöner Auswahl, in
teffer Ausführung u. solidesten
Stoffen
Blousen
für Knaben u. Mädchen
zu äußerst billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Taschentücher
— weiß und bunt —
in vielen Preislagen.
Geschw. Schumacher.

**Ladenlokal mit
Lagerraum**
zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

**Meyer's
alter Korn**
frisch einaetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Kartoffeln
— alte sowie neue —
stets zu haben bei
Karl Kugelmeier.

Knaben-Blousen
in nur waschender Ware
allen Größen bei
Geschw. Schumacher.

**Flaschen-
einwickelpapier**
empfiehlt billigt
A. Lemb.

**Damen-u. Mädchen-
Hemden- u. Hosen,
Untertaillen**
in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.
Rudolf Neuhaus.

**Klöppelspielen, Ein-
säße und Festons**
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Weber's
Moderne Bibliothek**
pro Band 20 Pfg.
empfiehlt
H. Lemb.

Spitzenstoffe
— für Bänder —
zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.

Klosetpapier
— in Paketen und Rollen
hält vorrätig
A. Lemb.

Sommerjoppen
für Knaben und Herren
in schöner, großer Auswahl
eingetroffen.
R. Neuhaus.

Mafulatur
zu haben in der Expedition d.
Blattes.

Wenn Sie
in Ihrem Hause
überflüssige Sachen
haben, können Sie dieselben
leicht verkaufen, wenn Sie
eine kleine Anzeige
in unserer Zeitung
„**Rheinische
Nachrichten**“
eindrücken lassen.

Damen - Wäsche
Hemden, Beinkleider,
Nachjacken, Stiderei-
Röcke und Untertaillen
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Heidelbeer-Wein
süß
— von angenehmer aromatischer Fruchtart
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magen-
— per Flasche 80 Pfg.
empfiehlt

Jean Engel, Braubach

Geschäfts-Bücher
Journale, Kladden, Schnellhefter, Weinkalender,
Kontobücher, Kassabücher, Kopierbücher, Büchertische,
Hauptbücher, Leitz-Briefordner, Tinten, Postkarten-Ordnung.
A. Lemb & Braubach
Papier- und Schreibwaren
Friedrichstr. 13. Fernsprecher

**Feinste, frische
Tafeltrauben**
in schöner süßer Ware empfiehlt
Jean Engel

für die Sommer-Saison
empfehlen wir:
Mouffeline m. u. ohne Bordüren
a Meter 60 bis 80 Pfg.
Woll-Mouffelin in hellen u.
dunklen Mustern
a Meter 1 bis 1,50 M.
Trotte und Leinen zu Kleiden
und Kostümröcken,
abgepaßte Stiderei-Roben
zu billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Einkochgläser
kaufen, vergleichen Sie bitte untenstehende
„Anker“- und „Gerz“-Gläser mit
Fabrikate.
„Anker“-Gläser mit weiler Deffnung, komplett
1/2 Str. 0,50
3/4 „ 0,55
1 „ 0,60
1 1/2 „ 0,70
2 „ 0,80
„Gerz“-Gläser mit enger Deffnung, komplett
1/2 Str. 0,40
3/4 „ 0,45
1 „ 0,50
1 1/2 „ 0,60
2 „ 0,70
mit weiler Deffnung, komplett
3/4 Str. 0,50
1 „ 0,55
1 1/2 „ 0,60
2 „ 0,70
Bei grösserer Abnahme
Ferner habe ich ein großes Lager in
Einmach- und Geleegläser
in allen Größen zu bekannt billigen Preisen.
Chr. Wieghardt